



Botschafts - Bulletin

Januar 2017 Nr: 28



Es war einmal...: Anna, die Gewinnerin des Malwettbewerbs 2016 für die Weihnachtskarte der Botschaft, reist nach Kassel.

Die Botschaft bedankt sich herzlich bei allen Kindern, Eltern, Schulen und Lehrern aus ganz Griechenland für ihre Teilnahme am Malwettbewerb „Weihnachtsmärchen“ für die Gestaltung einer Weihnachtskarte. Insgesamt wurden 1443 Werke eingereicht.

Die Gewinnerin des ersten Preises – eine viertägige Reise nach Kassel- ist **Anna Passa**, 11 Jahre alt, aus Kalamaria, Thessaloniki. Anna und ihre Mama verbrachten viel Zeit auf dem Kasseler Weihnachtsmarkt und hatten märchenhaften Spaß in der GRIMMWELT, dem interaktiven Ausstellungshaus zu den Werken, zum Wirken und Leben der Brüder Grimm.

Die Botschaft bedankt sich auch bei den Sponsoren Lufthansa und Notos Plus und beim Mediensponsor Athinorama für die Zusammenarbeit.



Kasseler Weihnachtsmarkt, Rapunzel, Schloss- und Schattenspiele!



Deutsch-griechisches Forschungs- und Innovationsprogramm

Das erfolgreiche deutsch-griechische Forschungs- und Innovationsprogramm zwischen dem **Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)** und dem **Generalsekretariat für Forschung und Technologie** des griechischen Ministeriums für Erziehung, Forschung und religiöse Angelegenheiten wird fortgesetzt. Zur Finanzierung des Forschungs- und Innovationsprogramms stellen die Ministerien der beiden Länder bis Ende 2018 jeweils neun Millionen Euro zur Verfügung.

Ziel des bereits 2013 ins Leben gerufenen bilateralen Forschungsprogramms ist es, die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu stärken, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in beiden Ländern zu fördern und zur Anschlussfähigkeit der gemeinsamen Forschungsvorhaben in europäischen Programmen beizutragen.



©colourbox.de

Gefördert wird die bilaterale Kooperation in den Themenfeldern Gesundheitsforschung, Bio-ökonomie, Energieforschung, Geistes- und Sozialwissenschaften, Kultur und des Tourismus und Materialforschung.

Um die Ergebnisse der Forschung schneller in die Praxis zu bringen, haben sich das BMBF und das griechische Generalsekretariat für Forschung und Technologie darüber hinaus verständigt, Maßnahmen zum Wissens- und Technologietransfer in Griechenland zu unterstützen. Das BMBF stellt hierzu für die Jahre 2017 und 2018 insgesamt bis zu zwei Millionen Euro zur Verfügung.

Weitere Informationen unter:

Bekanntmachung Deutsch: [BMBF](#)

Bekanntmachung Griechisch: [GSRT](#)

Deutschlehrerpreis 2017

Die Botschaft schreibt für das Schuljahr 2016/2017 zum 12. Mal den Deutschlehrerpreis aus. Der Preis wird Lehrer/innen an allgemeinbildenden Schulen für herausragende Leistungen im Deutschunterricht verliehen.

Es werden drei Hauptpreise und mehrere Anerkennungspreise an die Preisträger vergeben. Zu den Preisen gehören ein vom Pädagogischen Austauschdienst (PAD) geförderter **Hospitationsaufenthalt** an einer Schule in Deutschland, ein vom Goethe-Institut Athen gefördertes einwöchiges **Fortbildungs-Seminar** an einem Goethe-Institut in Deutschland, **technische Ausstattung** für den Einsatz im Deutschunterricht sowie andere interessante Materialien zur Unterrichtsgestaltung.

Den Deutschlehrkräften ist die Auswahl des Themas für die Teilnahme am Wettbewerb freigestellt. Der Vielfalt an Themen sind keine Grenzen gesetzt.

Das Projekt, das die Lehrkraft mit ihrer Schulklasse möglichst kreativ, innovativ und originell umsetzt, soll den Schülern einen besonderen Anreiz zum Erlernen der deutschen Sprache geben und die schon vorhandenen Sprachkenntnisse der Schülerinnen und Schüler festigen und erweitern.

Die Preisträger werden bei einem feierlichen Empfang der Botschaft im Juni 2017 ausgezeichnet. Einsendeschluss für die Bewerbungen ist der 31. März 2017. Zusätzliche Informationen zur Ausschreibung des Deutschlehrerpreises 2017 und das Bewerbungsformular können [der Webseite der Botschaft](#) entnommen werden.

Mit der freundlichen Unterstützung von:

[KMK-PAD](#), [Goethe Institut Athen](#), [Griechenland Zeitung](#) und den Verlagen Hueber Hellas, Christos Karabatos, Klett, Praxis, Cornelsen.



DLP-Preisträger 2016 N. Apostolou mit Botschafter P. Schoof

Unterstützung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf: Sachspende für eine Sonderschule in Kessariani

Im Januar konnte aus Mitteln der Botschaft eine Sachspende von speziellen Lernspielen, Büchern und elektronischen Geräten an die Experimentelle Grundschule „Rosa Imvrioti“ (Schule für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf) in Kessariani übergeben werden.



Rosa Imvrioti (1898 - 1977) gilt als Wegbereiterin des Sonderschulwesens in Griechenland, studierte u.a. in Berlin und wurde durch die Ideen der damaligen Reformpädagogik inspiriert. Die nach ihr benannte Schule in Kessariani ist die erste Sonderschule in Griechenland überhaupt.

Den Eingang schmückt ein Zitat von Rosa Imvrioti: „Schwächere Kinder zu behüten und entsprechend ihren Fähigkeiten zu fördern, lässt... die menschliche Seele wachsen und erhebt das Niveau der Menschheit“.



Die Kinder schenkten der Leiterin des Kulturreferats, Monika Frank, ein selbstgemachtes Werk mit deutsch-griechischen Grüßen (auf dem Foto mit dem Schulleiter Grigoris Polychronakis), bedankten sich mit drei traditionellen Volkstänzen und freuten sich sehr über die mitgebrachten Seifenblasen und Süßigkeiten.

Sachspende an das Christodoulio-Waisenhaus in Chaidari

Eine Sachspende aus Mitteln des Deutsch-Griechischen Zukunftsfonds wurde am 26. Januar übergeben. Damit wurden Textilien wie zum Beispiel Bettdecken und Handtücher gekauft, die vor allem im Winter dringend benötigt sind.



Das [Christodoulio-Waisenhaus](#), das Mitte des Zweiten Weltkriegs (1943) gegründet wurde, ist eine Zuflucht für Mädchen und junge Frauen im Alter von 4 bis 24 Jahren verschiedener Nationalitäten, die entweder Waisen sind oder wegen Misshandlung und/oder Vernachlässigung von ihren Familien getrennt werden mussten.

Ein Soundpainting - Seminar für die Lehrer von Polyphonica



Nach einem dreitägigen Soundpainting - Seminar mit der Lehrerin Ceren Oran, hatten die Lehrer von [Polyphonica](#), die Möglichkeit, ihr neuerlerntes Wissen in einer offenen Veranstaltung am 15. Januar in der Bibliothek des Vereins der Freunde vom Megaron Mousikis dem interessierten Publikum vorzuführen. Die Methode ist insbesondere für Kinder mit **unterschiedlichen Sprachkenntnissen** (z.B. Flüchtlings- oder Migrantenkinder) gedacht. Diese können Musik oder Tanz mittels einer universellen Zeichensprache

(Soundpainting) schneller erlernen bzw. sich einfacher und vor allem selbstbewusster im Team integrieren. Bei der einfallsreichen Vorführung, konnten die Lehrer aber auch die Kinder, die kurz zu Lehrern wurden, die Methode unter Anleitung von Ceren Oran vorführen.



Polyphonica engagiert sich im sozialen Sektor seit 2011 und bietet unterprivilegierten Kindern die Möglichkeit Chor-, Tanz- und Trommelunterricht wahrzunehmen. Das Seminar wurde mit der Unterstützung der Botschaft durchgeführt.

Eröffnung zweier Ausstellungen im Jüdischen Museum Griechenlands



Das [Jüdische Museum](#) Griechenlands mit Sitz in Athen hat am 23. Januar zwei Ausstellungen eröffnet, die die kleine aber besondere historische **Jüdische Gemeinde von Ioannina** in den Mittelpunkt stellen. Die erste Ausstellung beleuchtet die jahrhundertelange Geschichte und die alltäglichen wie feiertäglichen Traditionen der Gemeinde. Die zweite stellt das Werk des aus Ioannina stammenden **Dichters Josef Eligia** vor. Beide Ausstellungen wurden im Rahmen einer dreijährigen Förderung des Museums seitens des Auswärtigen Amtes realisiert.



Außenminister Steinmeier zum Tod von Roman Herzog

Am Dienstag, 10. Januar 2017, starb Bundespräsident a.D. Prof. Dr. Roman Herzog im Alter von 82 Jahren.

Außenminister Frank-Walter Steinmeier sagte zum Tode von Bundespräsident Roman Herzog:

"Die Nachricht vom Tod Roman Herzogs habe ich mit großer Trauer vernommen. Ein großer Verfassungsrechtler, Politiker und Staatsmann ist heute von uns gegangen.

Roman Herzog hat unserem Land viele Jahrzehnte an herausragenden Stellen und in ganz vielfältiger Weise gedient. Sein öffentliches und politisches Leben und sein juristisches und wissenschaftliches Wirken waren von Beginn an untrennbar miteinander verknüpft.



Der lange politische Weg führte Roman Herzog von

Rheinland-Pfalz über Baden-Württemberg nach Berlin in das Amt des ersten im wiedervereinigten Deutschland gewählten Bundespräsidenten.

Auch als Präsident des Bundesverfassungsgerichts stand Roman Herzog immer glaubwürdig für Grundrechte, den Rechtsstaat und Mitmenschlichkeit.

Ich habe Roman Herzog als einen geradlinigen, ehrlichen und klugen Menschen erlebt, der sich nicht scheute, auch harte Wahrheiten anzusprechen, aber auch seinen tiefsinnigen Humor niemals verlor. Wie zahllose Studenten der Rechtswissenschaften vor und nach mir habe ich mit seinem Grundgesetzkommentar das deutsche Verfassungsrecht erlernt.

Meine tief empfundene Anteilnahme gilt der Familie und den Angehörigen des Verstorbenen."

Termine:

12.02.2017: Theatervorstellung im Rahmen des Festivals „Brecht Tage in Athen“

„Der Menschen unerklärliche Geduld“

Regie: Andreas R. Bartsch

Die Vorstellung vereint Brechts Prosadialog „Flüchtlingsgespräche“ mit seinem letzten lyrischen Werk, dem großen Anti-Kriegs-Buch „Kriegsfibel“, in der Vertonung von Hanns Eisler.

Gazarte, Voutadon 32-34 in Gazi (Metro Station Keramikos“) um 21 Uhr

Auf Deutsch mit griechischen Übertiteln

Das Festival **„Brecht Tage in Athen“** findet mit Unterstützung der Botschaft statt.

των λαών η ανεξήγητη υπομονή
Συνομιλίες Φυγάδων-Αλφαβητάρι πολέμου
κειμήνια **BERTOLT BRECHT**
μελοποίηση **HANNS EISLER**
σκηνοθεσία **Andreas R. Bartsch**
μουσική διεύθυνση **Jörg Mischke**
συμμετέχουν **Rüdiger Klöckner · Aloysius Itoka**
Marie Louise Gunst · Susanne Filep · Barbara Klaus-Cosca

gazarte 12.02.17

Επίσημο κείμενο: 21.00
Τηλέφωνο πληροφοριών: 210.7288930

ATHENS CULTURAL HUB

ΑΠΟ ΤΟ ΒΕΡΟΛΙΝΟ ΣΤΗΝ ΑΘΗΝΑ ΜΕ ΕΛΛΗΝΙΚΟΥΣ ΥΠΕΡΤΙΤΛΟΥΣ

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟ ΠΟΛΙΤΙΣΜΟΥ ΚΑΙ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΑΣ

Die Vorstellung wird am 13. Februar auch in Chania (Kulturzentrum Chania) und am 14. Februar in Iraklio (Astoria Theater) auf Kreta vorgeführt, mit der Unterstützung des [Goethe-Zentrums Chania](#).

Rückblick auf Dezember 2016

Zusammenstehen im Angesicht der Krisen: Außenminister Steinmeier besucht Griechenland

Ob Flüchtlinge, Finanzmärkte, Europas Beziehungen zur Türkei oder die Zypernfrage: Griechenland ist ein Schlüsselland bei gleich mehreren der großen politischen Herausforderungen für Europa. Um all diese Themen ging es beim Besuch von Außenminister Steinmeier in Thessaloniki und Athen am 04. und 05. Dezember. Mit seinem griechischen Amtskollegen Kotzias unterzeichnete er eine gemeinsame Erklärung, um vor diesem stürmischen Hintergrund die deutsch-griechische Freundschaft weiter auszubauen und die Zusammenarbeit zu vertiefen. Ganz im europäischen Geiste steht Deutschland im Angesicht der heutigen Krisen fest an der Seite Griechenlands.

Lesen Sie [hier](#) mehr zum Besuch.



Außenminister Steinmeier eröffnet die Ausstellung "Gespaltene Erinnerungen" in Thessaloniki. (© Photothek / Koehler)

Aktivitäten der Botschaft Athen zum Internationalen Tag der Menschenrechte

Aus Anlass des diesjährigen Tags der Menschenrechte am 10. Dezember hat die Botschaft mehrere Spendenübergaben durchgeführt und dazu mit PRAKSIS, der Regionalen Sozialklinik in Ellinikon sowie der Organisation The Smile of the Child drei wichtige soziale Einrichtungen in Griechenland aufgesucht. Soziale Teilhabe und die Integration in die Gesellschaft für schutzbedürftige Kinder ohne familiäre Unterstützung sowie für kranke und bedürftige Menschen in Griechenland sind konkrete

Handlungsansätze für die Verwirklichung elementarer Menschenrechte.

Das Auswärtige Amt förderte mit einer Sachspende von Sportgeräten und Sportschuhen sowie Musikinstrumenten (Vervollständigung der bereits am 17. August 2016 erfolgten Sachspende) unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie aus Notlagen gerettete Kinder in Griechenland. Daneben wurde an die Sozialklinik in Ellinikon ein Blutdruckmessgerät übergeben. Lesen Sie mehr über die Spendenübergabe [hier](#).



Mit der Sachspende konnte ein komplettes Fitness- und Sportstudio mit Kraft- und Ausdauergeräten sowie einer Tischtennisplatte ausgestattet werden.

Deutsch-polnisches Konzert anlässlich des 25. Jahrestages der deutsch-polnischen Versöhnung

Der deutsch-polnische Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit wurde am 17. Juni 1991 in Bonn durch den polnischen Ministerpräsidenten Jan Krzysztof Bielecki und den deutschen Bundeskanzler Helmut Kohl sowie von den Außenministern der beiden Länder, Krzysztof Skubiszewski und Hans-Dietrich Genscher, unterzeichnet.



Anlässlich des 25. Jahrestages der deutsch-polnischen Versöhnung hat am 15. Dezember auf Initiative der Botschafter der beiden Länder, Anna Barbarzak und Peter Schoof, ein besonderes Konzert

in der Bibliothek der Freunde des Megaro Mousikis stattgefunden.

Lesen Sie [hier](#) mehr zum Konzert.



Das Konzert umfasste Werke von Mozart und Chopin, gespielt von den Pianistinnen Kyveli und Danaï Dörken

Festliches Konzert des Underground Youth Orchester

Kurz vor Jahresende bot das Jugendorchester [UYO](#) den Athener Musikfreunden ein Festkonzert im Kulturzentrum des Benaki-Museum auf der Pireos Straße. Das Orchester verabschiedete das Jahr 2016 mit Kompositionen von J. S. Bach, F. Schubert und P.I. Tchaikovsky sowie traditionellen griechischen und internationalen Weihnachts- und Neujahrsliedern. Das Konzert erfolgte mit der Unterstützung der Botschaft.



documenta

SPEZIAL

Im Jahr 2017 wird zum 14. Mal die documenta stattfinden. Traditioneller Ausstellungsstandort der documenta ist Kassel. In dieser Hinsicht wird die [14. documenta](#) eine wesentliche Neuerung durch eine Doppelstruktur mit sich bringen. Neben Kassel wird die griechische Hauptstadt vom 8. April bis 16. Juli 2017 als gleichwertige

Gastgeberin für die documenta fungieren. Aus diesem Anlass finden Sie an dieser Stelle des Botschafts-Bulletins die Spezialrubrik „documenta“. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen die documenta 8 (1987) und 9 (1992) vor.

d
1959
1964
1968
1972
1977
1982
1987
1992
1997
2002
2007
2012
2017

Eigentlich hätten Edy de Wilde und Harald Szeemann die **documenta 8** gemeinsam leiten sollen, inhaltliche Differenzen aber führten dazu, dass diese Zusammenarbeit vorzeitig beendet wurde. **Manfred Schneckenburger** übernahm daraufhin kurzfristig das Amt des künstlerischen Leiters und war somit – nach Bode – der Erste und bisher Einzige in der documenta-Geschichte, der dieses Amt zweimal innehatte. Nicht zuletzt der kurzen

Vorbereitungszeit war es wohl geschuldet, dass Schneckenburgers **documenta 8**, genau wie die **documenta 7**, auf ein theoretisches Konzept verzichtete. Anders als ihre Vorgängerausstellung beharrte die **documenta 8** aber wieder auf der gesellschaftspolitischen Verantwortung der Kunst; statt auf ästhetischer Autonomie bestand man in vielen der präsentierten Arbeiten dezidiert auf einer „funktionale[n] Einbindung der Kunst“, wie Elke Bippus in einem Text über die Ausstellung schrieb.



Roman Signer, *Schlussaktion*, (20.09.1987)
Foto: Gerhard Vaupel © documenta Archiv

Schneckenburgers Verdienst war es, die Frage nach der politischen Qualität der Kunst erstmals auf der **documenta** nicht mehr vorrangig in Denkmodellen der Moderne, sondern in solchen der Postmoderne zu stellen. Für Schneckenburgers zweite **documenta** bedeutete diese postmoderne Vorstellung zum einen eine inhaltliche Ausrichtung, in deren Fokus vor allem die Auseinandersetzung mit Gewalt und Krieg stand. Zum anderen wurden in formaler Hinsicht immer wieder die Wechselbeziehungen von Architektur, Design und Kunst untersucht. So verwundert es nicht, dass die Malerei auf dieser **documenta** eine deutliche geringere Rolle spielte als

fünf Jahre zuvor und stattdessen Skulpturen und Installationen, Videos und Performances im Vordergrund standen.

Die Installation **Kontinuität** (1987) von Hans Haacke etwa steht mustergültig für Schneckenburgers kuratorischen Ansatz. Haacke hatte in der Rotunde des Fridericianums ein Setting inszeniert, das auf den ersten Blick an die repräsentative Eingangshalle eines großen Unternehmens erinnerte. Hinter dem zur Skulptur vergrößerten Logo der Deutschen Bank gekrönt von einem Mercedes-Stern hing ein Foto von einem Beerdigungszug in Südafrika. Informationstafeln und Zimmerpflanzen umrahmten das Ensemble, das auf die Rolle dieser beiden deutschen Traditionsunternehmen in der damaligen Apartheidpolitik in Südafrika verwies. Beide Firmen hatten sich in den 1980er Jahren in ihrer skrupellosen Geschäftspolitik nicht an internationale Boykott-Aufrufe gegen Südafrika gehalten. Der Schotte Ian Hamilton Finlay schuf mit seiner Guillotinen-Reihe **A View to the Temple** (1987) eine der bekanntesten Arbeiten der **documenta 8**, und auch sie überzeugte durch ihr quasi „anti-utopisches“ Engagement. In der Karlsaue standen da gleichsam „in Reih und Glied“ hölzerne Guillotinen mit bronzenen Fallbeilen. Auf Letzteren waren Zitate von Revolutionstheoretikern eingraviert, die am Beispiel der Französischen Revolution thematisierten, wie utopisches Gedankengut zu Terror und Gewalt führen kann.



Tadashi Kawamata, *Destroyed Church Project* (1987)
Foto: Frank Mihm © documenta Archiv

Die US-amerikanische Künstlerin Barbara Kruger wiederum zeigte ihre Fotoarbeit **Untitled (Endangered Species)** (1987), auf der drei angsterfüllte menschliche Gesichter zu sehen sind. Über ihnen hatte Kruger den Schriftzug „Endangered Species“ (gefährdete Arten) montiert und somit ein mögliches Ende der (menschlichen) Geschichte künstlerisch ins Spiel gebracht. Trotz solcher prägnanten Arbeiten musste sich die **documenta 8** damals unter anderem ob ihrer

vermeintlichen „Beliebigkeit“ der Werkauswahl – immerhin nahmen 405 Künstlerinnen und Künstler an der Ausstellung teil – zum Teil scharfer Kritik stellen.

Die **documenta 9** gilt als eine der populärsten documenta-Ausstellungen, was nicht zuletzt an ihrem künstlerischen Leiter **Jan Hoet** liegt. Dem charismatischen Belgier gelang es, seine Begeisterung für die Kunst und für seine documenta medienwirksam zu inszenieren. Und er vermittelte dabei programmatische Ansätze, die auch Besuchern, die nicht zu den ausgewiesenen Kunstkennern zählten, schnell nahezubringen waren: Hoet wollte mit seiner Ausstellung den Menschen und seine sinnliche, wahrnehmende, leidende und von einer zunehmend digital-virtualisierten Welt verdrängte Körperlichkeit in den Mittelpunkt rücken. „Vom Körper zum Körper zu den Körpern“ lautete das poetisch-vielsagende Motto der documenta 9. Jan Hoet formulierte sein kuratorisches Anliegen so: „In einer Zeit, in der der Mensch mehr denn je mit Gefahren konfrontiert ist wie Aids und multinationalen Kriegen, mit Atomkatastrophen und globalen Klimakatastrophen, in einer Zeit, in der die Bedrohungen immer abstrakter und die Ängste immer diffuser werden, scheint mir nur noch ein Besinnen auf unsere körperlichen Bedingungen eine adäquate Antwort zu sein.“

Diese Antwort wollte Hoet finden, nicht nur in Zusammenarbeit mit seinem Team, bestehend aus Bart De Baere, Pier Luigi Tazzi und Denys Zacharopoulos, sondern nicht zuletzt, und dies war neu, in intensiver Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen und Künstlern. Vor allem die Verortung der jeweiligen Kunstwerke und der sich dabei entspinnde Dialog von Standort und Werk wurden in dieser unhierarchischen Zusammenarbeit diskutiert. Die Künstler waren von Beginn an verantwortlich am Entstehen der Ausstellung beteiligt. Neu an dieser documenta war aber auch, dass erstmals in ihrer Geschichte ihr „Eurozentrismus“ kritisiert wurde. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts war langsam ein breites Bewusstsein dafür entstanden, dass auch in Asien und in der sogenannten „Dritten Welt“ durchaus interessante Kunst geschaffen wird.

Fast schon als Leitmotiv für die documenta 9 fungierte Bruce Naumans Video-Installation *Anthro/Socio* (1992) im Foyer des Museum Fridericianum. Eine Menschenfigur, genauer: die Figur eines kahlen Männerkopfes, drehte sich, auf aufeinanderstehenden Monitoren sechsfach multipliziert, isoliert von ihrer Umwelt hilferufend um sich selbst. „Help me, hurt me, Sociology, feed

me, eat me, Anthropology“ ertönte als akustische Endlosschleife. Die von der Männerfigur formulierten Gegensätze „Helfen“ und „Verletzen“, „Füttern“ und „Fressen“ betonten das Gefangensein des Menschen in unauflösbaren existenziellen Widersprüchen.



Cildo Meireles, *Fontes* (1992)
Foto: D. Pauwels © documenta Archiv

Der Außenraum als „Ort des Flanierens und der gedanklichen Ausflüge“ kündigte sich schon aus der Ferne an, ragte doch Jonathan Borofskys *Man Walking to the Sky* (1992) auf dem Friedrichsplatz etwa 15 Meter hoch in den Himmel. „Himmelsstürmer“ taufte die Kasseler diese Männerfigur, die unbeirrt auf einem 25 Meter langen, in einem Neigungswinkel von 63 Grad aufgestellten Stahlrohr nach oben zu gehen scheint. Die Skulptur war damals so populär, dass sie mithilfe einer Sammel- und Spendenaktion von der Stadt angekauft werden konnte – heute steht sie auf dem Platz vor dem Hauptbahnhof. Ebenfalls in Kassel verblieben Thomas Schüttes Keramik-Skulpturengruppe *Die Fremden* (1992) – auf dem Vordach des Roten Palais –, Per Kirkebys Raumskulptur (1992) und zwei – allerdings nie offiziell übergebene – Steinhälften (*Untitled* (1992)) von Jimmie Durham, die der Künstler zur documenta 13 (2012) erneut ausstellte und dann wieder mitnahm.

Erstmals wurden für die documenta auch eigene Gebäude errichtet, wie die temporären Aue-Pavillons im Park („Ort dionysischer Leichtigkeit“). Die gerade fertiggestellte, am Hang zur Karlsue gelegene documenta-Halle beherbergte als „Ort der Demokratie“ unter anderem Installationen von Absalon, Jean-Pierre Bertrand, Cildo Meireles, Matt Mullican und Panamarenko. Eine Atmosphäre höchster Intensität schuf Rebecca Horn mit ihrer Installation *Der Mond, das Kind, der anarchistische Fluß* (1992) in der ehemaligen Gerhart-Hauptmann-Schule. Aufsehen erregte auch das Begleitprogramm, hatte Jan Hoet doch neben Jazz und Baseball auch Boxveranstaltungen in dieses Kunstereignis

Botschafts-Bulletin

Januar 2017

integriert. Hoet begründete dies damit, dass das Boxen eine körperliche Handlung sei, die dem Leben nahestehe, „weil sie aus dem Leben selbst hervorgegangen“ sei.

